



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Nami, Mustapha – Moser, Johannes

La grotte d'Ifri n'Ammar: t. 2 Le Paléolithique Moyen

der Reihe / of the series

Forschungen zur Archäologie außereuropäischer Kulturen; 9

DOI: <https://doi.org/10.34780/o4kz-q423>

Herausgebende Institution / Publisher:
Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut
Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0
Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.

Zusammenfassung

Das Forschungsprojekt „Préhistoire et Protohistoire du Rif Oriental“, eine marokkanisch-deutsche Kooperation, nahm seine Arbeit im Jahre 1995 auf. Im Verlauf der langjährigen Feldarbeiten des Projekts wurden zahlreiche Fundstellen entdeckt und dokumentiert. Teilweise wurden sie auch sondiert oder ausgegraben. Unter diesen Fundstellen nimmt Ifri n’Ammar aus vielen Gründen eine besondere Stellung ein. In jährlichen Grabungskampagnen wurde Ifri n’Ammar zwischen 1997 und 2005 erforscht, 2009 wurden die Grabungen erneut aufgenommen. Der Fundplatz hat eine über sechs Meter tiefe Abfolge mittel- und jungpaläolithischer Schichten erbracht. Eine Reihe von Veröffentlichungen zu den archäologischen Ergebnissen dieser Arbeiten ist seither erschienen, darunter die monographische Bearbeitung der Steinindustrie des Ibéromaurusien.

Die hier vorgelegte Monographie ist der technologischen und typologischen Analyse der Steinindustrie aus den Schichten des Mittelpaläolithikums und ihrer Einbettung in den chronostratigraphischen, faunistischen und sedimentologischen Rahmen der Fundstelle gewidmet. Die mittelpaläolithische Sequenz von Ifri n’Ammar gliedert sich in drei zeitlich und stratigraphisch definierte Einheiten: ein unterer Schichtbereich, den wir als „occupation inférieure“ bezeichnen, darüber nahezu sterile, aus Kalkkrusten bestehende Niveaus und schließlich die Schichten der „occupation supérieure“, die außerordentlich reich an Fundstoff sind.

Die sedimentologischen Untersuchungen zeigen im gesamten Schichtpaket des Mittelpaläolithikums nur geringe Schwankungen der Sedimentation. Andererseits zeigt sich, daß die Sedimente der mittelpaläolithischen Abfolge völlig verschieden von jenen des darüberliegenden Ibéromaurusien sind. Im Verlauf der „occupation inférieure“ dominieren feine Fraktionen, die auf äolischen Eintrag zurückzuführen sind, das Sediment. Im Gegenzug zeigen die Sedimente der „occupation supérieure“ neben verstärktem Eintrag infolge der Präsenz des Menschen auch gröbere Fraktionen, die von einer Veränderung der Höhlendecke stammen. Zwischen diesen

beiden Hauptbelegungsphasen liegen, besonders im unteren Teil der Zwischenschicht, die Kalkkrusten.

Die lithische Industrie von Ifri n’Ammar wurde einer ganzen Reihe technologischer und typologischer Analysen unterzogen. Dabei zeigt sich, dass die Lithik der „occupation inférieure“ zwar zahlenmäßig vergleichsweise gering ist, aber alle wesentlichen Charakteristika der Chaîne opératoire des Mittelpaläolithikums zeigt. Sie hängt zusammen mit dem Technokomplex des Atérien, obwohl zu Beginn der Belegung der Höhle Hinweise auf gestielte Artefakte fehlen.

Das unmittelbar über den Schichten der „occupation inférieure“ liegende Schichtpaket entspricht den Kalkkrusten, die nur sehr wenige archäologische Artefakte erbracht haben. Zurückzuführen ist dieser Umstand sehr wahrscheinlich auf sehr ungünstige Klima- und Umweltbedingungen, die keine dauerhafte menschliche Präsenz zuließen. Die Bildung der Kalkkrusten erfolgte zu bestimmten Zeitpunkten in einem aquatischen Milieu. Sie kam durch die Verdunstung stehender Wasserflächen zustande. Die Kalkkrusten liegen ungefähr auf halber Höhe der mittelpaläolithischen Sedimentsäule und trennen die beiden Hauptbelegungsphasen des Mittelpaläolithikums.

Im Verlauf der Schichten, die sich über den Kalkkrusten entfalten, werden die Spuren menschlicher Präsenz sehr viel intensiver, wie sich aus dem nun sehr reichen Fundmaterial ablesen lässt. Die große Stückzahl dieser Funde hat umfangreiche technologische und typologische Untersuchungen ermöglicht, die zu einer besseren Charakterisierung dieser Kulturen beitragen. Auch haben die umfangreiche Kollektion und ihre Analyse gezeigt, dass der bisher in der Forschung geläufige, ausschließlich typologische Zugang zum mittelpaläolithischen Fundstoff Nordafrikas nicht ausreicht. Technologische Studien zeigen die große Bedeutung, die hinter der Behandlung der Rohmaterialien steht. Letztere konnten sowohl im archäologischen Fundstoff von Ifri n’Ammar wie auch an ihren Lagerstätten beschrieben werden. Ein

Umkreis von ungefähr 60 Kilometern beschreibt den Aktionsradius der prähistorischen Bewohner von Ifri n'Ammar im Lauf der Jahrtausende. Dieser Mobilitätsraum und die Nutzung des Territoriums spiegeln nicht nur die Suche nach Rohmaterialien und die Jagdreviere wieder. Sie zeigen auch die Züge modernen Verhaltens der Bewohner von Ifri n'Ammar. Besonders betont wird letzteres durch die Auffindung zweier intentionell durchbohrter Meeresschnecken der Gattung *Nassarius* mit Spuren roten Ockers in den oberen Schichten. Diese Funde rücken Ifri n'Ammar in die Reihe afrikanischer und nahöstlicher Fundplätze – beziehungsweise in einen bestimmten kulturellen Horizont, den das ganz spezifische symbolische Element dieser Schmuck-Schnecken miteinander verbindet.

Rohmaterialien konnten an vielen Plätzen des Arbeitsgebietes festgestellt werden, teils in primärer, teils in sekundärer Lagerung. Zwei Hauptlagerstätten wurden nachgewiesen, die von besonderer Bedeutung für die lithischen Funde von Ifri n'Ammar sind. Zum einen handelt es sich um die Primärlagerstätte von Ain Zorah, wo schwarzer und grauer Silex ansteht, zum anderen um die Schotterkörper der Moulouya, in denen sowohl Knollen von hellbraunem Silex wie auch Chalzedon aufgesammelt werden können. Bei den beiden letzteren handelt es sich um fluviatil transportiertes Material.

Die Transformationswege dieser unterschiedlichen Rohmaterialien lassen sich für die beiden Hauptbelegungsphasen der Höhle exakt nachzeichnen. Weitere Rohmaterial-Lagerstätten von geringerer Bedeutung konnten beispielsweise am Oued Kert und bei Ammorene festgestellt werden. Art und Weise der Transformation dieser unterschiedlichen Rohmaterialien wird im vorliegenden Werk für die beiden Hauptbesiedlungsphasen präzise beschrieben. Für die „occupation supérieure“ konnten zahlreiche „Chaînes opératoires“ erfaßt und dargestellt werden. Bei der in der Ifri n'Ammar angewandten Levallois-Technik können drei Kernabbaustrategien zur Gewinnung der Abschläge unterschieden werden: Abbau mit dem Ergebnis eines bevorzugten Zielabschlages (gestion préférentielle), wiederholte zentripetale (gestion récurrente centripète) und wiederholte unipolare Abbautechnik (gestion récurrente unipolaire). Ein diskoider Kernabbau kann für beide Besiedlungsphasen – mit leichtem Überhang während der jüngeren – festgestellt werden. Im Fundinventar vorkommende Klingen und wenige Klingenkerne belegen ausserdem eine Anwendung der Klingentechnik.

In chronologischer Hinsicht trennt die beiden Hauptbelegungsphasen eine Lücke von 15 000 Jahren. Die „occupation supérieure“ entspricht einem Zeitrahmen von 130 ± 8 ka B.P. bis 83 ± 6 ka B.P. und deckt somit das gesamte letzte Interglazial und einen großen Teil des Isotopenstadiums 5 ab. Die „occupation inférieure“ reicht von 171 ± 12 ka B.P. bis 145 ± 9 ka B.P. Letzterer Zeitpunkt fällt mit dem Beginn der Bildung der Kalkkrusten zusammen. Diese entstanden über einen Zeitraum von fast 15 000 Jahren, während denen Ifri n'Ammar nur ganz sporadisch von Menschengruppen aufgesucht wurde. Die Kalkkrusten entsprechen wahrscheinlich den letzten heftigen Klimaschwankungen am Ende des Isotopenstadiums 6. Unter diesen klimatischen Bedingungen war eine dauerhafte Besiedlung der Höhle nicht möglich.

Das Ende der mittelpaläolithischen Besiedlung war bereits in einer länger zurückliegenden Phase der Arbeiten in Ifri n'Ammar AMS-datiert worden, wobei sich Werte nahe der oberen Nachweisgrenze der Methode ergaben. Auf jeden Fall trennt ein erheblicher Zeitraum die mittelpaläolithische Besiedlung von jener des darüber liegenden Ibéromaurusien. Diese Lücke hat wahrscheinlich mehrere Gründe, vor allem aber eine mangelnde Sedimentation in der Folge kontinuierlicher Deflation im Umfeld eines hyperariden Klimas.

Die Faunenliste des Mittelpaläolithikums aus Ifri n'Ammar umfaßt bei den Wirbeltieren mindestens 28 Säugetiere, Vögel und Reptilien. Über die gesamte Dauer der mittelpaläolithischen Sequenz sind das Mähnschaf (*Ammotragus lervia*), die Cuvier-Gazelle (*Gazella cuvieri*) und das Zebra (*Equus* sp.) zu nennen, ferner auch die Land- und die Wasserschildkröte (*Testudo*, *Mauremys*). Straußeneischalen sind sehr häufig, allerdings schwankt ihr Vorkommen im Verlauf der Sequenz erheblich. Vor allem im obersten und im untersten Bereich der Sequenz sind sie überdurchschnittlich häufig, was die Bedeutung der Huminsäuren und der Phosphatkonzentration in diesen Schichtabschnitten unterstreicht. Reste des Breitmaulnashorns (*Ceratotherium simum*) wurden ausschließlich im obersten Teil der „occupation supérieure“ und in einem Teil der „occupation inférieure“ gefunden. Interessanterweise kommt es nur in den Schichten vor, die zugleich gestielte Artefakte enthalten. Das Gundi (*Ctenodactylus gundi*) kommt im archäologischen Fundstoff der „occupation supérieure“ und in den unmittelbar darunter liegenden Schichten vor. Besonders für den

Zeitraum zwischen 130 ka und 100 ka zeigt es sehr aride Klimaverhältnisse an.

Aus Gründen ungünstiger Erhaltungsbedingungen müssen sich in der Ifri n'Ammar die Hinterlassenschaften der materiellen Kultur aus der Zeit des Mittelpaläolithikums in der Hauptsache auf lithische Funde beschränken. Diese präsentieren sich jedoch in großer, sowohl synchronistischer als auch diachronistischer, Variabilität. Dabei bezieht diese sich nicht nur auf ein vielfältiges Typenspektrum, sondern auch auf eine effiziente Ressourcennutzung im Hinblick der Materialbeschaffung und eine kontrollierte Gebietsnutzung durch den prähistorischen Menschen. Die Ergebnisse aus dem Zusammenspiel der unterschiedlichen Fachdisziplinen bei der Bewertung des archäologischen Fundstoffes und der Umweltbedingungen, erlauben jetzt die kritische Überprüfung bis dato gängiger Modelle und eine neue Betrachtungsweise des Mittelpaläolithikums im Untersuchungsgebiet. Dies gilt auch für die Bewertung der gestielten Steinartefakte, die in der Forschung noch immer als Vertreter der eigenständigen 'Kultur' des Atérien in der

Schlussphase des nordafrikanischen Mittelpaläolithikums angesiedelt werden. Vielmehr handelt es sich bei dieser 'technischen Neuerung', die in der Ifri n'Ammar in beiden zeitlich weit auseinanderliegenden Hauptbelegungsphasen nachgewiesen wurde, um das Ergebnis einer Reaktion und angepassten Strategie auf veränderte Subsistenzbedingungen.

Das nordafrikanische Mittelpaläolithikum, dessen Kerngebiet sich vom Atlantik bis zum Niltal und von der Küste des Mittelmeeres bis zur Sahara im Süden erstreckt, umfasst den Zeitraum zwischen etwa 200 000 und 30 000 Jahren vor heute. Dieses Mittelpaläolithikum will generell einem Techno-Komplex des Atérien zugeordnet werden, welches sich regional durchaus unterschiedlich präsentieren kann. So variiert mitunter das Geräteinventar aus den verschiedenen Fundstellen.

Träger dieses Atérien ist der anatomisch moderne Mensch, der sich, wie in der Ifri n'Ammar – wenn auch nur facettenhaft – nachgewiesen werden konnte, durch frühe und symbolträchtige Kunst- und Schmuckäußerungen ausweist.